Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 149. Freitag, den 29. Juni 1894.

1 Mark 50 Pfg.
kostet von heute ab die
„Thorner Zeitung"
für das dritte Quartal aus nachstehenden
Abholestellen:

Benno Richter, Altst. Markt Nr. 11.
M. H. v. Olszewski, Breitestraße 17.
A. Kirmes, Gerberstraße 31.
Czarnecki, Neust. Markt 24, Ecke Jakobsstraße.
A. Koczwara, Brombergerstraße, Ecke Schulstraße.
Oscar Raasch, Mellienstraße 81.
V. Maciedlowski, „Zur Linde", Mellienstraße 116.
J. Jacobsohn, Culmer Chaussee 60.
A. Klein, Neu-Weißhof, Ecke Culmer Chaussee.
H. Tocht, Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße 29.
F. Sluczynski, Conductstraße 40, Ecke Rayonstraße.
H. Loewenthal, Gr. Mocker, Waldauerstraße 1.
Ernst Kerber, Gr. Mocker, Mauerstraße 14.
Rud. Krampitz, Gr. Mocker, „Zur Ostbahn", Lindenstr. 57.
O. Werner, Kl. Mocker, Lindenstraße 12.
M. Schulten, Kl. Mocker, Thornerstraße 32.
Tomaszewski, Kl. Mocker, Bergstraße 31.
R. Meyer, Podgorz.
H. Gralow, Podgorz,

in der
Expedition der „Thorner Zeitung"
und bei
sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches.

Durch Boten frei ins Haus 2 Mark.

Die Ereignisse in Frankreich.

Es war vorauszusehen, daß die hochgehenden Wellen der Volksleidenschaft, die durch die Ermordung des Präsidenten Carnot hervorgerufen worden waren, nicht so bald zur Ruhe kommen würden, und auch daß die südfranzösische Polizei, die schon unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht allzu viel werth ist, kaum im Stande oder des Willens sein würde, vorkommenden Ausschreitungen ein Ziel zu setzen. Und so ist es denn auch gekommen: In Lyon, Lille, Grenoble, Marseille und in anderen Orten hat der Mob, der jede Gelegenheit zum Skandalmachen begierig wahrnimmt, gehörigen Spektakel gemacht, die Italiener oder Personen, die ihm Italiener zu sein schienen, tüchtig durchgeprügelt und schwere Vergehen gegen das Eigenthum begangen. Es sind auch, wie das im Süden nicht groß auffällig ist, diverse Personen in diesen Katzbalgereien todtgeschlagen, mehr als bisher bekannt geworden ist und auch wohl bekannt werden wird. Denn die französischen Behörden sind in der Verheimlichung dessen, was einen Flecken auf das Prestige des Landes werfen könnte, von jeher groß gewesen. Am ärgsten ist es natürlich in Lyon zugegangen. Ziemlich ein Hundert Läden und Niederlagen von Italienern oder anscheinenden Italienern sind geplündert und, was für die Verhältnisse kennzeichnend ist, ganz gehörig geplündert. Zuletzt haben sich denn doch die Angegriffenen zur Wehr gesetzt und es hat blutige Köpfe gegeben. Recht arg ist es noch am Dienstag Abend zugegangen, wo man einfach die Häuser von Italienern in Brand steckte. Es sind dabei verschiedene Personen, Franzosen wie Italiener, ums Leben gekommen. In Marseille, wie in Toulon sind in Streitigkeiten, wie sie dort von je gang und gäbe waren, wohl ein Dutzend Menschen ums Leben gekommen. Die Italiener flüchten unter diesen Verhältnissen in hellen Haufen in ihre Heimath zurück, und es muß schon bös gestanden haben, weil selbst die Bürgerschaft Lyons und anderer Städte ihrem Unwillen über diese Brutalitäten Luft gemacht hat, und selbst Pariser Zeitungen, die als Chauvinistenblätter vom reinsten Wasser bekannt sind, schonungslos die Gewaltthaten verurtheilten Nunmehr hat denn auch die Regierung, da das polizeiliche Machtaufgebot sich als unzureichend erwies, das Militär in Aktion treten lassen, und hiernach scheint endlich den Uebergriffen des Pöbels ein Ziel gesetzt. Zeit wurde es freilich, denn die Langmuth des Italieners ist gerade auch keine allzu große, und auf das energische Drängen der römischen Zeitungen hat die italienische Regierung, die sich zunächst noch etwas abwartend verhalten wollte, doch eine sanfte Mahnung nach der Seine gelangen lassen. In Paris hat man das Berechtigte dieser Erinnerung eingesehen, die erforderlichen Maßnahmen sind getroffen, und man kann nun wohl erwarten, daß der häßliche Epilog zu dem traurigen Drama im Großen und Ganzen sein Ende erreicht hat.

In Paris ist die dorthin von Lyon übergeführte Leiche des Präsidenten Carnot im Elyseepalaste aufgebahrt, das Arrangement ist ebenso großartig, wie feierlich, eines Monarchen in jeder Beziehung würdig. Der Andrang der Bevölkerung ist außerordentlich groß, außerdem gehen noch immer Kondolenzadressen ein, deren Zahl nun schon in die Tausende gestiegen ist. Die Leichenfeier für das ermordete Staatsoberhaupt erfolgt kommenden Sonntag; zuerst findet in der altehrwürdigen Kathedrale von Notre-Dame die kirchliche Feier statt, der dann die Beisetzung der Leiche des Präsidenten im Pantheon — der ehemaligen Genoveva-Kirche — folgt, wo schon sein Vater und sein Großvater ruhen.

Was nun den Attentäter Santo Cesario betrifft, so wird er nach französischem Recht von dem am Thatort zuständigen Schwurgericht, also dem von Lyon, abgeurtheilt werden. Sein Schicksal, den Tod durch das Beil, kennt er selbstverständlich, es macht ihm auch nicht das mindeste Kopfzerbrechen und raubt ihm nicht seine Laune. Der Mörder hat eingeräumt, daß er überzeugter Anarchist und Anhänger der Propaganda der That sei, hat sich aber aller Prahlereien und Deklamationen, wie sie bei anarchistischen Verbrechern sonst üblich sind, enthalten. Die französischen Behörden glaubten, resp. glauben noch jetzt, an ein Complott, indessen scheint Cesario Recht zu haben, wenn er sagt, daß er keine Mitschuldigen besitze. Es ist ja möglich, daß er mit Gesinnungsgenossen über seine That gesprochen, aber es ist kaum anzunehmen, daß er wirklich jemand ausführlich in sein Vorhaben eingeweiht hat. Was erzählt wird, daß einzelne Leute im Voraus von dem Attentat Kenntniß gehabt und darüber allerlei Bemerkungen gemacht haben wollen, scheint mehr auf zufällige Klatschereien, wie sie bei solchen Anlässen nicht selten sind, zurückzuführen zu sein. Der Mörder hat sein Vorhaben mit großer Energie durchgeführt, und solche Leute plaudern selten von dem, was sie beabsichtigen. Cesario ist von dem anarchistischen Irrwahn zeitig umstrickt, er kann ja heute noch als ein unreifer junger Mensch gelten. Und zu konstatiren ist, daß gerade alle die Personen, welche im Dienste des Anarchismus zu Mördern wurden, solche halbreife Elemente waren.

Aus Lyon wird noch vom Mittwoch berichtet, daß die Lyoner Gemeindebehörden in corpore dem Leichenbegängniß des Präsidenten Carnot beiwohnen werden. Weiter hat der Gemeinderath von Lyon 10 000 Frks. als Beitrag zu einer Subskription für ein Denkmal bewilligt, welches dem ermordeten Präsidenten in der Todesstadt errichtet werden soll. Die italienische Kolonie in Lyon verwahrt sich in einem öffentlichen Protest entschieden gegen das von einem des italienischen Namens unwürdigen Menschen begangene Attentat und betheuert ihre innige Theilnahme an der Trauer der französischen Republik.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** und die **Kaiserin** begaben sich, wie aus Kiel gemeldet wird, am Mittwoch früh auf der Yacht „Hohenzollern" nach Eckernförde, dem Ziel der Regatta. Die Regatta begann bei herrlichstem Sonnenschein, aber sehr flauem Nordost. Von Eckernförde fuhren die Majestäten nach Grünholz, wo die Kaiserin 2 Tage verweilen wird.

Zur Nordlandsreise des Kaisers. Die Mittheilung, *daß der Antritt der Nordlandsreise des Kaisers und der Kaiserin* um einige Tage verschoben worden sei, ist unzutreffend. Die Abreise von Kiel ist noch immer für den 2. Juli früh 8 Uhr in Aussicht genommen. Die Rückkehr der Kaiserin von der Fahrt dürfte voraussichtlich am 20. Juli und zwar geraden Wegs nach Wilhelmshaven erfolgen.

Zu den Kaisermanövern. Während der Kaisermanöver nimmt, nach den bisherigen Bestimmungen, der Kaiser im Schloß Schlobitten Aufenthalt, der russische Thronfolger und König Albert von Sachsen in Pröckelwitz. Kaiser Franz Joseph wird in Gr.-Waplitz wohnen.

Der zum **Unterlieutenant** z. S. ernannte Prinz Adalbert von Preußen erhält bereits regelmäßige Instruktion durch den Korvettenkapitän v. Usedom vom Marinekabinet. Auf dem Gebiet der Seemannschaft wird hierzu die kleine bei der Matrosenstation in Potsdam liegende Fregatte benutzt, an deren Bord sich der Prinz und sein Instrukteur einschifft.

Bei der **Bestattung des Präsidenten Carnot** am Sonntag wird sich der Kaiser durch den Botschafter Grafen Münster vertreten lassen, nicht, wie in Paris verlautete, durch einen Prinzen.

Träume und Traumleben.

Von Professor Dr. Ludwig Büchner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„An diesem Traume ist nichts auffallend, da ich am Abend vorher in Brillat-Savarin gelesen hatte, und da es mir öfter vorgekommen war, zu träumen, daß man träumt — bis auf den den Namen des Freundes V. V., welchen ich unter meinen wirklichen Freunden vergeblich suchte, und bis auf das Asplenium ruta muralis oder muraria, welches lange Zeit hindurch für mich ein unlösbares Räthsel gebildet hat. Der lateinische Name einer Pflanze, den ich nicht erfunden haben konnte — denn ein zufälliges Zusammentreffen würde ein Wunder gewesen sein — drängt sich im Traum vor meinen Geist, ohne daß ich jemals davon gehört zu haben mich erinnern konnte, und das barbarische muraria, wie die Pflanze in der Botanik heißt, verwandelt sich dabei in das lateinisch bessere muralis!

„Erst vor zwei Jahren fand ich die Lösung des unbegreiflichen Räthsels. Im August 1860 hatte ein junges, mir befreundetes Ehepaar von einer Reise in die Schweiz eines jener kleinen Herbarien in Form eines Albums, welche man dort verkauft, mit zurückgebracht. Die junge Frau bestimmte es für einen ihrer Brüder, welcher damals Student war. Ich erbot mich, das Geschenk belehrender zu machen und schrieb nach dem Diktat eines Botanikers meiner Bekanntschaft neben den Namen jeder einzelnen Pflanze denjenigen ihrer Familie und Ordnung, wobei zugleich Verschiedenes über die Pflanze selbst gesprochen wurde. Sechzehn Jahre später, als ich mich bei jenem Bruder in Brüssel befand, fielen meine Augen zufällig auf das erwähnte Album. Ich öffne dasselbe und erkenne meine Schrift, welche in mir die Erinnerung an jenen längst vergessenen Umstand und an das Asplenium erweckt. Ich suche und finde in der That die so bezeichnete Pflanze in dem Album. Also hatte dieses Fremdwort, auf welches sich meine Aufmerksamkeit einen Augenblick gerichtet hatte, und dessen Andenken, wie man voraussetzen sollte, sich längst verwischt haben mußte, in meinem Gehirn einen Eindruck hinterlassen, welcher, so leicht er war, hinreichte, um ihn eines Tages auf der Oberfläche meines Bewußtseins wieder erscheinen zu lassen. Auch erklärt sich daraus, warum sich im Traum die Pflanze so leicht unter meinen Fingern zerreiben ließ und warum sie eine so dunkle Farbe zeigte.

„Aber — damit nicht genug — als ich im November 1877 in einem Bande der Zeitschrift „Tour du monde" blätterte, welche ich verliehen und zurückerhalten hatte, fällt mein Blick plötzlich auf ein Bild, welches die genaue Wiedergabe des zweiten Theiles meines Traumes darstellt. Man sieht darauf einen Wald und eine große Menge von Eidechsen, die sich alle in derselben Richtung bewegen. Das Datum des Blattes war das zweite Halbjahr des Jahres 1861.

„Also ungefähr ein Jahr vor meinem Traum hatte ich die „Reise nach Brasilien" von Biard, zu der jenes Bild gehörte, und in welcher zugleich die Erzählung eines endlosen, die Erde stundenweit bedeckenden Zuges von sogenannten Wander-Ameisen vorkommt, gelesen.

„Diese doppelte Entdeckung durch Zufall erklärt mit Leichtigkeit jene Art von Träumen, in welchen man eine Landschaft oder eine Stadt erblickt, die man vorher nie gesehen zu haben glaubt, bis man durch irgend einen Zufall entdeckt, daß der Traum nur eine Kopie der Wirklichkeit war."

Aus solchen und ähnlichen Erfahrungen ist man, wie der Erzähler mit Recht bemerkt, berechtigt zu schließen, daß jeder, auch der unbedeutendste äußere Eindruck in unserem Gehirn eine unverwischbare Spur zurückläßt, welche eines Tages wieder erscheinen kann, oder daß in der seelischen Welt ganz dasselbe Gesetz der Unzerstörbarkeit von Kraft und Stoff herrscht, wie in der körperlichen. Aber diese Erfahrungen zeigen auch, wie leicht man in diesen Dingen einer Täuschung unterliegen kann. Hätte in unserem Falle der Zufall nicht die Sache an das Licht gebracht, so würde man vor einem unerklärlichen und der Mystik Vorschub leistenden Räthsel stehen geblieben sein.

Uebrigens ist dieser merkwürdige Traum nicht der einzige in seiner Art, wenn auch durch eigenthümliche Umstände besonders ausgezeichnet. Der berühmte Traumforscher A. Maury erzählt viele interessante Beispiele dieser Art. Vor einigen Jahren geschah es, daß ihm der Name Mussidan in das Gedächtniß kam. Er wußte, daß dieses der Name einer französischen Stadt war, aber er hatte vergessen, wo sie lag. Einige Tage nachher sah er im Traum eine Person, welche sagte, daß sie von Mussidan käme. Er fragte, wo die Stadt läge, und die Person antwortete, daß sie eine Cantons-Hauptstadt im Departement Dordogne sei. Nach dem Erwachen stellte sich dieses als richtig heraus!

Ein anderes Mal träumte ihm, daß er sich als Kind in Trilport befände — einer Stadt, in der er seine ersten Lebensjahre zugebracht hatte, während sein Vater daselbst eine Brücke erbaute — und einen Mann in Uniform, dem er begegnete, nach seinen Namen früge. Der Mann antwortete, daß er C. . . . heiße und Hafenwächter sei, worauf er verschwindet. Beim Erwachen verfolgt der Name C. . . . den Erzähler. Er fragte einige Zeit darnach eine alte Dienerin der Familie, ob sie sich nicht eines Mannes Namens C. . . . erinnere, und sie antwortet sofort, daß derselbe Hafenwächter in Trilport zu der Zeit war, als sein Vater die Brücke erbaute.

Es muß nach diesen und vielen ähnlichen Erfahrungen, wie bereits bemerkt, angenommen werden, daß jedes noch so unbedeutende Erlebniß eine unverwischbare Spur in unsern Gehirnzellen zurückläßt, und daß es nur eines besonderen Anlasses oder besonderer Bedingungen bedarf, um die sonst verloren gegangene Erinnerung daran zurückzurufen. Die Natur läßt nicht nur nichts verloren gehen, sie vergißt auch nichts. Sie führt, wie Delboeuf bemerkt, Rechnung ebensowohl über die geringsten Ideen der niedrigsten Intelligenz wie über die größten Leistungen des Genies, und die der Empfindung und des Gedächtnisses fähige organische Substanz ist es, auf welche sie Tag für Tag, Stunde für Stunde ihre minutiöse Chronik aufzeichnet.

„Die Vergangenheit ist ein Traum," sagte Penelope. Aber wie viel wahrer würde es sein, zu sagen, daß die Träume die Vergangenheit sind. Sie enthüllen uns nicht die Zukunft sondern die hinter uns liegende Vergangenheit in fragmentarischen, unzusammenhängenden und anscheinend räthselhaften Stücken. Aber das Räthsel verschwindet, sobald wir dasselbe nicht an der Hand vorgefaßter Meinungen oder Vorurtheile, sondern mit dem klaren Auge der Wissenschaft und des gesunden Menschenverstandes durchdringen.

Auf Befehl des Kaisers wird ein prachtvolles Blumenarrangement auf den Sarg gelegt werden. Wie es heißt, hat die Nachricht von der Ermordung Carnots besonders auf die Kaiserin einen ungemein erschütternden Eindruck gemacht. Sie brach bei der Lektüre der Einzelheiten, wie Augenzeugen versichern, in Thränen aus.

Im Fall Kotze in Berlin nehmen die Vernehmungen hochgestellter Mitglieder der Hofgesellschaft ihren Fortgang. Sehr dringlich muß die Vernehmung des Hofmarschalls der Kaiserin Friedrich, Frhrn. v. Reischach, gewesen sein. Denn kaum war dieser von Berlin nach Schloß Friedrichsberg abgereist, um dort zum Geburtstage der Kronprinzessin von Griechenland anwesend zu sein, als ihm sogleich eine dringende Drahtmeldung nachgesandt wurde, sofort nach Berlin zurückzukehren, um vom Auditeur vernommen zu werden. Gleich nach der Verhaftung des Herrn v. Kotze machte der Schwager des Frhrn. v. Reischach, Prinz Franz v. Ratibor, diesem von der Verhaftung Mittheilung, wobei er sich gerade keines schmeichelhaften Ausdrucks über von Kotze bediente. Graf Hohenau, der in letzter Zeit von Herrn von Kotze zum Duell herausgefordert und nach Hannover versetzt wurde, soll, als der Verdacht der Urheberschaft der anonymen Briefe auf v. Kotze fiel, diesen ebenfalls als vermuthlichen Verfasser der Briefe bezeichnet haben. Die Untersuchung wird außer von dem Auditeur auch von Graf Schönborn und Major von Kramsta geführt.

Zum Fall vom Heede wird noch geschrieben: Selten, selbst in Siegen nicht, ist ein so empörender, schnöder Mißbrauch mit anvertrautem Gelde getrieben worden, selten ferner sind gerade die kleinsten Leute so ausgebeutet worden, wie in diesem Fall. Die Betroffenen sind neben zwei oder drei Firmen, welche den Verlust vertragen können, durchweg Handwerker, Bauern, kleine Geschäftsleute und kleine Beamte, die durch die Katastrophe bettelarm werden. Die Verhältnisse liegen so, daß die Leute, die noch etwas besitzen, wahrscheinlich zu Nachzahlungen herangezogen werden. Die Entrüstung, nicht blos der Verluste, sondern auch des ganzen Verfahrens wegen, ist ungeheuer groß; man bedauert, daß der Aufsichtsrath, als er die Mißwirthschaft erkannte, Herrn vom Heede, anstatt ihn sofort verhaften zu lassen, gestattete, sich dem irdischen Richter zu entziehen. Ob es überhaupt zu einer Klarstellung der Sache vor Gericht kommen wird, ist sehr fraglich, da es heißt, daß sich auch der verhaftete Kassirer das Leben genommen habe.

Der Bundesrath wird sich in seiner heutigen (Donnerstags-Sitzung) mit der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung beschäftigen.

Zum Export nach Bulgarien. Allen Handelskammern sind werthvolle Winke zur Erweiterung des deutschen Exports nach Bulgarien zugegangen. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu das Folgende: Die beiden größten Importplätze sind Systow und Rustschuk. Die deutsche Kolonialwaaren-Einfuhr ist um das Doppelte gestiegen: 1891 $2^1/_2$ Millionen Frcs., 1892 5,3 Mill. Frcs. Damit haben wir England, Rußland und Oesterreich geschlagen. Waaren, die allseitiger Beachtung besonders zu empfehlen, sind: Zucker, Kaffee, Bier, Chemikalien (Anilinfarben), Papier, Porzellan, Webstoffe aller Art, worin hauptsächlich England und die Schweiz concurriren. In Eisenwaaren haben wir $^3/_4$ des Gesammtimports. In Kupfer hat England, Halle und Halberstadt verdrängt. Welche Aufgabe der deutsche Handel trotz der bisherigen Achtungserfolge in Bulgarien zu lösen hat, dafür sprechen die folgenden Zahlen:

	Einfuhr 1892
Aus England	33 000 000 Frcs.
„ Oesterreich-Ungarn	20 000 000 „
„ der Türkei (incl. Transit) .	10 400 000 „
„ Deutschland	5 700 000 „

Die Hamburger Freiland-Expedition sollte sich, nach einer Meldung aus Zanzibar, dort aufgelöst haben. Jetzt theilt der Leiter in einem Telegramm an die „Frkf. Ztg.“ mit, daß diese Nachricht unwahr sei, daß der Vortrab von drei Freiländern über Kipini ins Innere abgegangen, und daß das Gros der Expedition nur durch die Regenzeit aufgehalten worden sei, aber im Juli oder August nachfolgen werde. Es scheint indessen, daß dieses etwas kopflos begonnene Unternehmen in der That bereits im Anfange stecken geblieben ist, und Meldungen aus Zanzibar besagen, daß man dort zu dem Gelingen der Expedition kein Zutrauen hat.

Ausland.

Italien.

In Rom hatte angesichts der Meldungen über die Italienerhetze in Frankreich und der Erzählungen, welche von verschiedenen Flüchtlingen derüber gemacht wurden, nachgerade doch eine heftige Erregung um sich zu greifen begonnen, und die Zeitungen hielten mit erbitterten Aeußerungen nicht zurück. Der italienische Minister des Auswärtigen that, was er thun mußte, und hat in Paris eine ruhige, aber bestimmte Reklamation erhoben. Die französische Regieruug, die selbst am besten wußte, wie die Dinge standen, hat nicht zu leugnen versucht und anerkennenswertherweise energische Befehle an die Provinzialbehörden erlassen. Die Heranziehung der gesammten Garnison von Lyon zur Unterdrückung der Krawalle ist auf diese Intervention zurückzuführen. Wegen einer Entschädigung der beraubten Italiener soll späterhin verhandelt werden. — Die Deputirtenkammer hat die Erhöhung der Rentensteuer von zehn auf zwanzig Prozent beschlossen.

Großbritannien.

England hat den ersten weiblichen Fabrikinspektor in Europa. Der Minister des Innern hat ein Fräulein Marie Anderson zu diesem Amte berufen. — Aus Ostasien wird der „Times“ gemeldet, die chinesische Regierung hätte von der japanesischen das Angebot erhalten, gemeinsam zur Herbeiführung von Reformen in Korea zu interveniren. In Folge der Ablehnung Chinas hätte Japan erklärt, allein vorgehen zu wollen, und 6000 Mann Truppen, unterstützt von einer Flotte, nach Korea entsandt. Diese Armee habe gegenwärtig die Hauptstadt Seul besetzt. Der König sei thatsächlich Gefangener. — Der Aufstand der schottischen Bergarbeiter ist allgemein.

Frankreich.

Ueber die Krawalle in Lyon wird noch mitgetheilt, daß über 200 Läden geplündert und an 1600 Personen verhaftet sind, von welchen allerdings ein größerer Theil wieder entlassen. Die gesammte 16000 Mann starke Garnison wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten und man meint, daß dies Ziel nun endlich erreicht ist. Aus verschiedenen Industrieorten werden noch kleinere Schlägereien zwischen Franzosen und Italienern berichtet, immer größere Trupps Italiener verlassen Frankreich, trotz der Bemühungen der Behörden, sie zurückzuhalten. In Paris herrschte am Mittwoch, dem Tage der Präsidentenwahl, eine lebhafte Erregung, Militär versah den Sicherheitsdienst in den Straßen, um allen etwaigen Tumulten von vornherein die Spitze abzubrechen. Man war etwas verstimmt, daß der Kaiser Alexauder sehr spät kondolirte, aber diese Verzögerung erklärt sich aus der Reise des Zaren nach Borki in Südrußland. Die Armee legt auf vier Wochen Trauer an. Seit Mittwoch wird das Publikum zur Aufbahrung der Präsidenten-Leiche zugelassen und strömt in dichten Schaaren herbei. Der Präsident erscheint durch den Tod wenig verändert. Es ist nunmehr festgestellt, daß die romantischen Berichte über die Ermordung Carnots irrig sind. Cesario hatte den Dolch im Rockärmel und bahnte sich gewaltsam den Weg durch die Menge. Er schob einen der eskortirenden Kürassiere sammt dem Pferde bei Seite, schwang sich in den Wagen und bohrte mit dem Rufe: „Es lebe die Anarchie“ den Dolch in den Unterleib aufwärts auf das Herz des Präsidenten zu. — Der Neuwahl eines Präsidenten der Republik, die Mittwoch Nachmittag durch die zur Nationalversammlung vereinten beiden Kammern im Schlosse zu Versailles stattfand, sind nette Szenen vorangegangen. In einer Wahlversammlung der republikanischen Abgeordneten gerieth man derart aneinander, daß man mit Schirmen und Stöcken auf einander loshieb. Sozialisten und Radikale boten alles auf, die Wahl des ihnen auf den Tod verhaßten Casimir Perier zu verhindern, man drohte mit Revolution und Barrikadenbau, was freilich nicht viel bedeuten wollte, da die Pariser für Perier wegen dessen bekannter Energie gegenüber allen Umsturzleuten im höchsten Maße eingenommen sind. In Versailles waren umfassende Maßregeln getroffen, um die Ruhe zu sichern, alle Truppen standen bereit. Als ernsthafte Kandidaten kamen von vornherein nur in Betracht der vorletzte Premierminister Perier und sein Nachfolger, der heutige Ministerpräsident Dupuy, der wohl ein ganz guter Beamter, aber noch viel weniger Staatsmann ist, wie Carnot, und vor allen Dingen den radikalen und revolutionären Elementen gegenüber keine wahre Energie zeigt. Perier ist das geborene Staatsoberhaupt, ein Mann von rücksichtsloser Entschlossenheit, geistig den ermordeten Carnot weit überragend und darum auch von Sozialisten und Genossen wüthend angefeindet. — Die Sitzung des Kongresses begann Nachmittags nach halb 2 Uhr. Verschiedene Abgeordnete wollten einen Antrag auf Verfassungs-Revision einbringen, wurden aber nicht zum Wort gelassen. Die Abstimmung dauerte unter lebhafter Bewegung mehrere Stunden: Casimir Perier wurde mit 451 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Das Resultat wurde mit Händeklatschen von der Rechten, von den Parteien der Linken mit Zischen aufgenommen. In Paris gab es sehr lebhafte Zustimmung, kleinere Aufläufe wurden unterdrückt. Das Ministerium wird dem neuen Präsidenten der Republik seine Entlassung anbieten, aber voraussichtlich im Amte bleiben.

Spanien.

In Barcelona, welches zu den Hauptsitzen der Anarchisten gehört, haben sich die letzteren wieder einmal gerührt. Ein Mann, welcher in das Hotel des Civil-Gouverneurs eingedrungen war, versuchte die Thür von dessen Kabinet zu sprengen, wurde aber dabei betroffen und verhaftet. Man fand bei ihm einen Dolch. Die Erregung über diesen Vorfall ist bedeutend. — Aus Marokko melden spanische Zeitungen, daß der Sultan Abdul Aziz mit der Armee von Rabat aufgebrochen und nach Fez marschirt ist, wo er Anfang Juli eintreffen dürfte. Die Ruhe ist ungestört.

Bulgarien.

Bulgarien schwenkt immer weiter nach Rußland um. Wie aus Sofia berichtet wird, ist man dort schon so weit, daß bulgarische Emigranten aus Rußland dorthin zurückkehren und daß sie nicht bloß zugelassen werden, sondern ihnen auch unter Umständen die Aussicht auf Staatsanstellungen eröffnet wird. Daß die Heimgekehrten bald genug mit der Partei Stambulows zusammengerathan werden, ist vorauszusehen.

Orient.

In St. Andrea bei Rethynna wurden bei einem Streit zwischen Christen und Türken drei Türken erschlagen und 21 Christen verwundet.

Amerika.

Zu all den zahlreichen Streiks, die schon in Nordamerika bestehen, ist nun noch ein neuer gekommen, im Bezirk Chicago haben die Weichensteller mehrerer Bahnen ihre Thätigkeit eingestellt. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 26. Juni. Der Fuhrmann G. aus Thorn, welcher dieser Tage seine hier wohnende Schwester besuchen wollte, wurde plötzlich vom Wahnsinn befallen. In diesem Zustande wollte er sein eigenes Kind dem herannahenden Zuge entgegenwerfen. Nur mit vieler Mühe gelang es, das Kind vom sicheren Tode zu retten. — Gestern wurde die älteste Frau von Culmsee, die Einwohnerin Wisnieswka, zur letzten Ruhestätte gebracht. Sie hat ein Alter von 102 Jahren erreicht.

— **Gollub**, 26. Juni. Am heutigen Markttage eilte die freiwillige Feuerwehr durch die Straßen, einen Theil der Marktbesucher mit sich reißend, nach Dorf Lissewo, um ein dort ausgebrochenes Feuer zu löschen. Mit großer Schnelligkeit griff das Feuer um sich, wobei der orkanartige Sturm das Seinige that. Es lagen denn auch nach kaum 3 Stunden 5 Bauerngehöfte in Asche. Reichliche Nahrung fand das Feuer durch die Strohdachungen und Holzfachhäuser. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht bekannt. Die Vermuthung liegt nahe, daß das Feuer beim Mittagkochen ausgekommen ist. Der Amtsvorsteher ließ 2 Frauen verhaften. — Unerwähnt darf nicht bleiben, daß auch viele Gebäude der Israeliten am Tage der evangelischen General-Kirchen-Visitation Abends erleuchtet waren. — Die Polizei-Verwaltung hat sämmtliche Straßen der Stadt der Cholera wegen desinfiziren lassen. — Beim Milchen wurde gestern früh eine Frau auf Gut Gollub von einer Kuh so stark gegen den Leib gestoßen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Graudenz**, 26. Juni. Für eine in Graudenz zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung gingen bisher folgende Zusagen ein: aus Christburg (1 bestimmt, 2 wahrscheinlich), Briesen (viele best.), Schlochau (3 wahrsch.), Zempelburg (1 best.), Dt. Eylau (3 best., 8 wahrsch., 1 unbest.), Lautenburg (2 best., 4 wahrsch., 2 unbest.), Kamin (1 best.), Marienwerder (1 best.), Dt. Krone (3 best.), Danzig (1 best., 1 wahrsch.), Lessen (1 best.), Ehrenthal bei Culm (1 best.), Buko (1 best.), Thorn (2 best.), Schwetz (6 best., 5 wahrsch. und 5 unbest.), Dirschau (1 best., 2 wahrsch., 1 unbest.)

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 26. Juni. Unter dem Verdachte des Giftmordes, begangen an seiner Ehefrau, ist der Einwohner Huse aus Nitzwalde heute verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängniß zu Graudenz eingeliefert worden. Seine Frau war längere Zeit hindurch krank und bedurfte laut ärztlicher Verordnung zweier verschiedener Arzneien, von denen die eine zum Einnehmen, die andere zu äußerlichen Einreibungen gebraucht werden sollte. Der Verhaftete, welcher die Arzeneien aus der Apotheke abholte, hat dieselben nun verwechselt und der Ehefrau die Einreibung anstatt der innerlichen Medizin zum Einnehmen gereicht. Die Folge davon war, daß die Frau alsbald verstarb. Ob nur eine Fahrlässigkeit oder eine vorsätzliche Tödtung vorliegt, wird die gerichtliche Untersuchung wohl ergeben.

— **Dt. Eylau**, 26. Juni. Wie schon erwähnt, ist eine am letzten Sonnabend aus Polen herübergekommene Jüdin, die Frau des Fischhändlers Rosenstein, hier an Cholera erkrankt. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhüten. Die Bewohner des Hauses der Fischereistraße, in welchem die Frau erkrankt liegt, sind von jeglichem Verkehr mit anderen abgeschlossen. Größte Reinlichkeit ist in den Straßen und auf den Höfen angeordnet. — Die 72jährige Arbeiterwittwe Laschitzki, welche vor etwa 8 Tagen im Geserichsee aus Lebensüberdruß sich zu ertränken suchte, jedoch noch rechtzeitig gerettet wurde, hat sich gestern erhängt. Als die Tochter der lebensmüden Frau von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie dieselbe am Thürdrücker erhängt vor.

— **Konitz**, 26. Juni. Aus Unvorsichtigkeit überfuhr am Montag der Knecht des Besitzers K. aus Sch. ein Pferd so unglücklich, daß das Thier dadurch arbeitsunfähig wurde. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich der Knecht.

g **Mogilno**, 27. Juni. Eine rohe That haben gestern zwei Brüder, der Dachdecker W. Pierzynski und dessen jüngerer Bruder, ein Lehrling des Bäckermeisters Albrecht, sich zu Schulden kommen lassen. Der Geselle des A. beauftragte den Lehrling eine Arbeit zu verrichten, welche auszuführen dieser mit den Worten sich weigerte: „Warten Sie nur, ich werde es meinem Bruder sagen.“ Kurze Zeit darauf betrat der Lehrling mit seinem Bruder den Bäckerladen, in welchem sich auch der oben erwähnte Geselle befand. Jener hatte eine Keule von etwa 12 Centimeter Durchmesser, mit welcher er dem Gesellen auf den Kopf schlagen wollte, woran er aber von dem gleichfalls anwesenden Bäckermeister Albrecht verhindert wurde. Als der Geselle sich hierauf auf den Hof begab, stürzten sich die beiden Unholde auf ihn, der eine mit einem dicken Knüttel, der andere mit einem Spaten, und verletzten ihn derartig, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Dachdecker P. ist ein alter Raufbold und dürfte sammt seinem sauberen Bruder einer empfindlichen Strafe entgegensehen.

— **Schneidemühl**, 26. Juni. Der Heirathsschwindler, welcher sich vor etwa Monatsfrist, wie wir berichteten, in der Familie des Eigenthümers Wilhelm H. zu Brodden Eingang zu verschaffen wußte und sich mit der ältesten Tochter des H. verlobte, nach wenigen Tagen aber die glückliche Braut schon wieder sitzen ließ, hat am Sonntag Abend, nachdem er in Nakel der Behörde in die Hände gefallen war, seinen unfreiwilligen Einzug in das hiesige Justizgefängniß gehalten. Der junge, hoffnungsvolle Mann, der sich in Brodden „Fischbach“ nannte, heißt Franz Fischer, ist seines Zeichens Schreiber und schon wiederholt mit dem bestehenden Recht in Konflikt gerathen.

Locales.

Thorn, den 28. Juni 1894.

§§ **Vertretung.** Der Kreisschulinspektor Richter in Thorn ist vom 8. Juli bis einschließlich den 11. August beurlaubt.

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Der Kommissar, so berichtete die Frau, der es eine gewisse Genugthuung bereiten mochte, plötzlich zum Mittelpunkt der hochgradigen Spannung einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge geworden zu sein, habe ihr zwar zehn Mark geschenkt; aber um alles in der Welt möchte sie nicht wieder nach dem Leichenschauhause, denn was sie dort alles gesehen habe, das übersteige alles nur irgendwie Glaubliche.

Während so die wackere Frau aus Wahrheit und Dichtung ein abenteuerliches Gemälde zusammensetzte, welches selbst beherzten Männern das Gruseln beibringen konnte und man sich lang und breit über den bisherigen Abmiether der Wittwe, in welchem nun jedweder vom ersten Tage an das geborene Scheusal erkannt haben wollte, unterhielt, war der Kommissar wieder nach dem Weinlokal von Hellbach zurückgefahren. Auch der letzte Zweifel, welchen er bis dahin noch gehegt haben mochte, war durch die Meldung des von ihm mit dem Schlüssel nach der Bergstraße 146 entsandten Schutzmanns beseitigt worden; der Schlüssel schloß das Hausthor tadellos auf.

Nunmehr war der Kommissar seiner Sache gewiß. Schneidewin hatte mit oder ohne Wissen Wilsers sich einen Schlüssel zum Hause Bergstraße 146 verschafft, daraus erklärte sich auch der Umstand, daß niemand wahrgenommen hatte, wie der Mörder das Haus, in welchem er seine Schreckensthat vollbracht, verlassen hatte. Als er im Laufe des vorhergegangenen Nachmittags in's Haus gekommen war, hatte natürlich niemand auf ihn geachtet, zweifellos hatte er sich in der Wohnung seines „Freundes“ von da ab unausgesetzt aufgehalten, vermuthlich hatte Wilser ihn selbst aufgefordert, sich in der Nebenkammer zu verstecken, um erforderlichen Falles einen Zeugen für die Unterredung mit Arthur zu haben, da beide Kumpane sich über den Ausgang derselben offenbar noch nicht schlüssig zu machen vermocht hatten.

Diese Annahme war um so wahrscheinlicher, als Schneidewin zweifellos der unbekannte Besucher war, welcher nach Aussage des Bureauvorstehers Arthurs diesen wenige Stunden vor der Mordthat unter dem Vorwande besucht hatte, eine unaufschiebbare Rechtssache führe ihn her; er hatte jedenfalls den Rechtsanwalt zum Besuch des später Ermordeten bewogen und selbst diese Kunde seinem Komplizen überbracht.

Mit einem tiefen Athemzug stieg Wachtel, vor dem Weinlokal angelangt, aus der Droschke, die er indessen warten hieß; er glaubte nunmehr der Lösung des unheimlichen verworrenen Räthsels mindestens nahe gekommen zu sein.

War Schneidewin noch im Lokal? Hatte er nichts gemerkt, keinerlei Verdacht geschöpft? Oder hatte Hilda, die arme gequälte, sich nicht mehr zu fassen verstanden, sich etwa irgend welche Blöße gegeben und es dem naturgemäß mißtrauischen Verbrecher dadurch verrathen, daß sie nur eine Rolle in einer wider ihn eingefädelten Intrigue spielte und gar nicht diejenige war, für die sie sich ausgab?

Beim Eintreten ins Lokal fielen den Kommissar zwei Herren auf, die einen Schoppen Wein tranken, zusammen plauderten und gar nicht auf den neuen Gast zu achten schienen.

Wachtel triumphirte innerlich, er hatte in den beiden zwei seiner Agenten erkannt. Nun war er beruhigt; deren Anwesenheit verbürgte ihm auch zugleich die Gegenwart des Verbrechers.

Wirklich hörte er da auch schon die inzwischen unangenehm laut gewordene, mißklingende Stimme.

Nähertretend nahm er wahr, wie Schneidewin die rechte Hand des widerstrebenden, mit todblassem Gesicht dasitzenden Mädchens halb gewaltsam gefaßt hatte und in förmlich berauschtem Zustande auf die Aermste unausgesetzt einsprach.

„Lassen Sie unser Zusammentreffen eine Fügung des Schicksals werden, schönste Amanda!“ stammelte der Liebestolle eben, während er es versuchte, sich noch enger an die unwillkürlich Zurückschauernde heranzudrängen. „Ich muß Sie schon wo gesehen haben, unausgesetzt zermartere ich mir den Kopf ab, wo dies geschehen sein kann — aber einerlei, vielleicht habe ich von Ihnen auch nur geträumt — man sagt ja, daß man zukünftige Begegnungen und Geschehnisse im Traum vorahnen kann — ich halte viel von solchen Vorahnungen —“

„Du scheinst mir ein schlechter Traumdeuter zu sein, Freundchen,“ dachte der Kommissar bei sich, den Ahnungslosen mit nahezu wohlwollendem Blicke betrachtend.

Wachtel befand sich auch wirklich in der behaglichsten Stimmung von der Welt; stand er doch nahezu am Ziel und er konnte sicher annehmen, ebenso rasch und zielbewußt, als mit glücklicher Hand im Dienste seines schweren Berufs thätig gewesen zu sein.

Ein Blick in das Angesicht Hilda's belehrte ihn, daß es die höchste Zeit war, dieser, die heldenmüthig bisher ausgeharrt hatte, zu Hilfe zu kommen. Er nahm sogar Thränen in den schönen Mädchenaugen wahr, Zähren des Wehs und der Entrüstung über den immer zudringlicher werdenden Menschen, vor dessen liebestollen Worten sie sich vergeblich zu flüchten trachtete.

Rasch entschlossen trat der Kommissar vor.

„Na, da bin ich wieder, Kinder,“ sagte er, anscheinend in der besten Laune von der Welt, und ließ sich, mit rascher Bewegung einen Stuhl herbeiziehend, zwischen Schneidewin und Hilda nieder; ersterer wollte nicht Platz machen, da aber das junge Mädchen, mit dankbarem Blicke für den Kommissar, eilig zur Seite rückte, blieb auch dem jäh Verstummten nichts Anderes übrig.

„Du bist lange ausgeblieben, Väterchen!“ stammelte das Mädchen mit einem schwachen, mißlingenden Versuch, ein Lächeln um die Lippen zu bannen.

„Das könnte ich nicht sagen,“ betheuerte Schneidewin mit einem schmachtenden Blick auf Hilda. „Mir ist's, als ob der Herr eben erst uns verlassen hätte — freilich, das Glück, sich in solch holder Gesellschaft haben befinden zu dürfen, ließ mir Stunden wie kurze Sekunden erscheinen!“

Der Kommissar lachte innerlich über diese plumpe Schmeichelei.

„Na warte nur, mein Junge,“ dachte er. „Dir soll die nächste Nacht dafür um so langweiliger vorkommen — einen ganzen Sack voll Neuigkeiten bringe ich mit!“ setzte er laut hinzu. „Ich habe lange mit Schulze zu thun gehabt — aber das kann ich ja unterwegs erzählen. Jetzt wollen wir im Palmengarten mit Schulze nebst Familie zusammentreffen und gemeinschaftlich mit ihnen speisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit der Vertretung desselben während dieser Zeit ist der Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Culmsee beauftragt worden.

♀ **Verlegung von Amtsstunden.** Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor hat auf Antrag des hiesigen Königlichen Eisenbahnbetriebs Amts und der Handelskammer genehmigt, daß die Dienststunden der Zollabfertigungsstelle am Hauptbahnhof hierselbst Nachmittags auf die Stunden von 3—6 Uhr verlegt werden. Diese Bestimmung tritt Montag den 2. Juli in Kraft und zwar zunächst bis zum 30. September. Die bisherigen Nachmittagsdienststunden der genannten Abfertigungsstelle dauerten im Sommerhalbjahr von 1—5 Uhr.

* **Viktoriatheater.** Wir sind es schon vom vorigen Sommer her von unserer rührigen Theaterdirektion gewöhnt, daß sie uns mit den neuesten und besten Produkten der Bühnen-Literatur bekannt macht. Den Reigen der diesjährigen Saison eröffnet Morgen, Freitag, den 29. d. Mts. die epochemachende Novität „Der ungläubige Thomas", Schwank von Lauffs, dem humorvollen Verfasser von „Ein toller Einfall" und „Pension Schöller." — Nach uns vorliegenden Berichten übertrifft dieser Schwank, der am Lessingtheater in Berlin das Repertoir beherrscht, in komischen Szenen die früheren Produkte des Verfassers. Ein dem Spiritismus abholder Rentier läßt sich scheinbar hypnotisiren und im hypnotischen Zustande das Gedächtniß — auch scheinbar nehmen. Hieraus ergeben sich nun die tollsten Verwickelungen, die den Zuschauer den ganzen Abend in die lustigste Laune versetzen. Wir wünschen dem „ungläubigen Thomas" denselben stürmischen Heiterkeitserfolg wie seiner Vorgängerin „Charley's Tante".

♃ **Koppernikus-Verein.** In der Juni-Sitzung am 25. d. Mts. wurde zunächst das Programm für den am 1. Juli zu erwartenden Besuch des Historischen Vereins für den Netzedistrikt durchgesprochen, und u. a. festgestellt, daß diejenigen — Mitglieder oder nicht —, welche an dem Rundgang zu den Sehenswürdigkeiten theilnehmen wollen, den Anschluß gegen 11 Uhr Vorm. an der Fähre erreichen. Wer auf die Reste des alten Schlosses verzichten will, kann sich um 12 im Schützengarten zur Besichtigung der Kirchen, und um 3 im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu der des Rathhauses und der daselbst ausgestellten Schätze aus Privatbesitz, z. B. von der Schützengilde, anschließen, auch von dort aus das Polnische Museum oder die Münzsammlung des Herrn Goeppinger besuchen. Am Mittagessen im Artushofe um 4 Uhr, sowie an der Dampferfahrt weichselaufwärts — nicht nach der Ziegelei — um 7½ Uhr ist eine lebhafte Betheiligung bereits gesichert, doch sind weitere Theilnehmer — einzelne oder in Familien — immer noch willkommen. Lebt hier doch mancher jahrelang, ohne zu wissen, was unsere Stadt für merkwürdige und werthvolle Besitzthümer birgt. Anmeldungen sind an Herrn Professor Boethke zu richten. — Es wurde ferner beschlossen, die Mitgliedschaft bei dem Gesammtverein der historischen Vereine zu erneuern und mit der Polnischen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Posen in den Schriftenaustausch einzutreten. — Der wissenschaftliche Theil wurde, da der Vortrag hatte bis zum September verschoben werden müssen, durch kleinere Mittheilungen ausgefüllt. Herr Semrau berichtete über drei in der Jakobskirche unter den Altardecken entdeckte Grabsteine von geschichtlicher Bedeutung. Herr Professor Boethke sprach über die Bewegung für Jugend- und Volksspiele und die damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Leistungen. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Erörterung, und die Aufforderung zu thätiger Mitwirkung bei diesem wichtigen Zweige der Volkserziehung.

♂ **Der Fröbel'sche Kindergarten** unternahm heute Nachmittag seinen Sommerausflug nach der Ziegelei. Zwei Pferdebahnwagen, von denen der erste auf dem Vorderperron eine Musikkapelle trug, brachten die Schaar der Kleinen an ihr Ziel.

** **Westpreußisches Provinzial-Sängerfest.** Das Programm für die vier Tage vom 14. bis 18. Juli, an denen bekanntlich das westpreußische Provinzial-Sängerfest in Danzig abgehalten wird, ist, wenn auch noch nicht in allen Details festgesetzt, doch im ganzen wie folgt entworfen. Hiernach würde am Sonnabend den 14. Juli, dem Vorabend, zunächst festlicher Empfang der fremden Sänger auf dem Bahnhof Legethor stattfinden, von dort würde sich der Zug nach dem Rathhause bewegen, um dort die Banner aufzustellen; um 8 Uhr Versammlung in der Sängerhalle im Schützengarten, wo ein Begrüßungsgesang der vereinigten Danziger Sänger an die auswärtigen Festgenossen stattfinden und der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Dr. Baumbach, eine Ansprache halten wird. Hieran schließt sich eine gesellige Vereinigung im Schützengarten resp. in der Sängerhalle. Sonntag den 15. Juli 9 Uhr Generalprobe in der Sängerhalle. 2 Uhr Beginn der Aufstellung zum Festzuge auf Langgarten. 3 Uhr Abmarsch. Der Zug bewegt sich von Langgarten durch die Milchkannengasse, Langer Markt nach dem Rathhause zur Abholung des Bundesbanners, des Ehrenpräsidenten und des Central-Ausschusses, dann durch die Langgasse, Promenade nach dem Schützenhause. Aufstellen der Fahnen und Banner auf dem Podium der Sängerhalle. 4½ Uhr Beginn des Konzerts (Ansprache des Ehrenpräsidenten v. Goßler). 9 Uhr Abends Kommers in der Sängerhalle, resp. Vereinigung im Garten. — Montag, den 16. Juli 9 Uhr Generalprobe in der Sängerhalle, 11 Uhr Sängertag. (Für Nichttheilnehmer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt eventl. Fahrt nach Jäschkenthal), 1½ Uhr Festessen im großen Saale des Schützenhauses, 5 Uhr Beginn des zweiten Konzerts, 9 Uhr Abends Festkommers in der Sängerhalle resp. gemüthliche Vereinigung im Garten. — Dienstag den 17. Juli 8 Uhr Morgens Abfahrt per Dampfer vom Johannisthor, 9 Uhr Westerplatte resp. Strandhalle (schwedisches Frühstück), 11 Uhr Fahrt nach der Rhede, 1 Uhr Mittags Landung in Zoppot, 3 Uhr Mittagessen im Kurgarten, 5 Uhr Fahrt per Bahn nach Oliva, 8 Uhr Rückfahrt nach Danzig, Schlußfeier im Schützengarten.

— **Zur Warnung für Biertrinker.** Das Anstoßen mit den Biergläsern ist bekanntlich eine Gewohnheit, von der die Zecher nicht ablassen können. Sind die letzteren etwas angeheitert, so erfolgt das Anstoßen mitunter in stürmischer und unsanfter Weise. In den meisten Fällen hat dies zur Folge, daß sich von den Gläsern Splitter loslösen, die in die Gläser fallen und dann sehr gefährlich werden können. Vor einigen Tagen wurde in Beuthen O.-S. ein solches Unglück nur durch einen Zufall verhütet. Ein Herr trank, nach der „Beuthn. Ztg.", in einem dortigen Lokal ein Glas Bier; es blieb ihm zwischen Schnurrbart und Zähnen ein harter Körper zurück. Zum großen Glück setzte der Herr sofort ab; es ergab sich, daß dieser Körper ein linsenartiger scharfrandiger Glassplitter war, der wohl geeignet gewesen wäre, beim Verschlucken Därme und Magen zu zerschneiden. Möge dieser Fall zur Vorsicht ermahnen.

♍ **Strenge Warnungen vor Soldatenmißhandlungen** werden den zur Uebung einberufenen Reserve-Unteroffizieren und Gefreiten, die Unteroffizierdienst zu thun haben, ertheilt. Vor allem wird ihnen eingeschärft, bei den Exercitien niemals einen Mann anzufassen und, um dies auf jeden Fall zu vermeiden, sich von den übenden Leuten stets mehrere Schritte weit entfernt zu halten. Hierdurch soll nicht nur erreicht werden, daß die Unteroffiziere sich in der Erregung zu thatsächlichen Mißhandlungen überhaupt nicht hinreißen lassen können, sondern andererseits auch, daß die Anbringung ungerechtfertigter Beschwerden über Unteroffiziere wegen angeblich erlittener Mißhandlungen nicht erst möglich ist. Außerdem aber werden die Unteroffiziere auch davor gewarnt, Mannschaften auf andere Weise, namentlich jedoch beim Exerziren und Turnen durch Ueberanspannung der Körperkraft, übermäßig lange Ausdehnung ein und derselben Uebung u. dergl. indirekt zu mißhandeln. Jede Nichtbefolgung der Vorschrift wird unnachsichtlich schwer bestraft.

♏ **Die Beförderung der Unteroffiziere** im Frieden hat das Kriegsministerium durch neue Bestimmungen geregelt, deren wesentlichste ist, daß bei Beförderungen zu Vicefeldwebeln über die Etats die bisher nothwendige geringste Dienstzeit wesentlich herabgesetzt ist. Etatsmäßige Schreiber, Zeichner, Regiments- und Bataillonstambours, Leiter der Musik von Infanteriebataillonen, Lazarethrechnungsführer, Schirrmeister in Traindepots, zur Leibgendarmerie kommandirte Sergeanten, zur Fortifikation kommandirte Pionierunteroffiziere, zu Militärtelegraphen kommandirte Unteroffiziere und Unteroffiziere der Schloßgardekompagnie sollen schon nach zurückgelegter neunjähriger Dienstzeit zu Vizefeldwebeln oder Vizewachtmeistern über den Etat ohne Gebührnisse befördert werden dürfen, während bisher eine zwölfjährige Dienstzeit erforderlich war. Andere Sergeanten, die hierzu in Anerkennung besonders guter und treu geleisteter Dienste empfohlen werden, sollen in der Regel nicht vor zurückgelegter achtzehnjähriger (bisher zwanzigjähriger) Dienstzeit zu Vizefeldwebeln 2c. aufrücken. Bei den Bezirkskommandos sollen auch bei eintretender Vakanz Unteroffiziere erst nach mehrjährigem Verbleib in ihrer Stellung zu Sergeanten befördert werden dürfen. Die Feldwebel, Wachtmeister, Stabshautboisten, Stabshornisten und Stabstrompeter der Garde werden wie bisher durch den Kaiser ernannt. Die Bezirksfeldwebel ernennen die Brigadekommandeure oder der Landwehrinspekteur. Beförderungen bei den Unteroffizierschulen erfolgen durch den Inspekteur der Infanterieschulen. Alle übrigen Beförderungen geschehen durch den nächsten mit der Disziplinargewalt eines Regimentskommandeurs ausgestatteten Vorgesetzten.

† **Cholera.** Während man in der letzten Zeit nichts mehr von in unserer Provinz vorgekommenen Cholera- und choleraverdächtigen Erkrankungen hörte, sodaß bereits die Schließung der Ueberwachungsstationen von Dirschau bis Fordon in Aussicht genommen war, werden wiederum Erkrankungen gemeldet, welche erkennen lassen, daß die Seuche aus unserer Provinz noch nicht gebannt ist. Einmal wird, wie schon gestern erwähnt, aus Dt. Eylau eine verdächtige Erkrankung, nämlich der Händlerin Rosenstein, die aus Mlawa dorthin gekommen war, gemeldet und eine zweite Nachricht theilt mit, daß in Großgrünhof bei Mewe am Dienstag die Tochter des dortigen Amtsvorstehers, dessen Frau am Donnerstag plötzlich verstorben, unter stark choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt ist. Umfangreiche Schutzmaßregeln sind getroffen. — Die Mittheilung eines Blattes, daß in Schillno wieder mit dem Verbrennen der auf den aus Rußland kommenden Holztraften befindlichen Strohhütten der Anfang gemacht worden ist, kann in dieser Fassung einer unrichtigen Auslegung begegnen. Es werden die Strohhütten nur auf denjenigen Flößen verbrannt, auf denen eine irgendwie verdächtige Erkrankung vorgekommen ist.

— **Des katholischen Feiertages** Peter und Paul wegen findet morgen eine Schwurgerichts-Sitzung nicht statt.

+ **Schwurgericht.** Zur Verhandlung in der jetzigen Sitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Sachen anberaumt: am 4. Juli die Strafsache gegen den Sattlermeister Casimir Gogolewski aus Culm wegen Urkundenfälschung und wissentlichen Meineides, am 5. Juli die Strafsachen gegen die unverehelichte Arbeiterin Catharina Kuczynska aus Gortatowo wegen wissentlichen Meineides und den Altsitzer Philipp Chilkowski aus Gwizdzin ebenfalls wegen Meineides, am 6. Juli die Strafsachen gegen den Seilergesellen Johann Kalinowski ohne festen Wohnsitz wegen Bettelns, versuchter Nothzucht und Nöthigung, und gegen den Eigenthümer Wladislaus Malkowski aus Mocker wegen wissentlichen Meineides.

+ **Schwurgericht.** Wegen räuberischer Erpressung hatten sich gestern ferner der Malergehilfe Johann Hermann Steinke früher in Gumowo, jetzt in Berlin, und dessen Bruder, der Besitzersohn Andreas Steinke aus Gumowo zu verantworten. In diesem Falle ist der Sachverhalt nach der Anklage folgender: Im November 1892 übergab der Vater der beiden, der Besitzer Heinrich Steinke aus Gumowo, dem Schneidermeister Fremikowski in Leibitsch einem Ueberzieher mit dem Ersuchen, denselben für einen seiner Söhne umzuarbeiten. F. kam diesem Ansuchen nach und verlangte an Arbeitslohn den Betrag von 6 Mark. Am 13. Dezember 1892 erschienen bei ihm zwei Söhne des Steinke, wie die Anklage behauptet, die beiden Beschuldigten, um den Ueberzieher abzuholen. Einer von diesen probierte den Ueberzieher an, worauf der andere zu ihm sagte: „Nun hast Du den Ueberzieher, nun gehe nach Hause!" Hierbei warf er dem Fremikowski 2 Mark 50 Pfg. hin mit dem Bemerken, daß er sich daraus wegen des Arbeitslohnes bezahlt machen möge. Fremikowski verlangte jedoch 6 Mark und verweigerte die Herausgabe des Ueberziehers, indem er diesen anfaßte und festzuhalten suchte. Nunmehr entstand zwischen Fremikowski und den beiden Angeklagten eine Rauferei, in deren Verlauf F. geschlagen und gestochen wurde, sodaß er den Ueberzieher freigeben mußte. Die Angeklagten wollen von der ganzen Angelegenheit nichts wissen und bestreiten insbesondere diejenigen gewesen zu sein, welche den Ueberzieher von Fremikowski abgeholt hatten. Nach der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen beide Gebrüder Steinke schuldig; sie verneinten aber die Frage, ob Andreas Steinke seines jugendlichen Alters wegen die zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe. Diesem Spruche gemäß wurde Hermann Steinke zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt; Andreas Steinke wurde freigesprochen. — **In der heutigen Sitzung kamen wiederum zwei Sachen** zur Verhandlung. Die erstere, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, betraf die Arbeiter Johann Florkiewicz und Josef Rogowski aus Zaborowo. Beide haben sich wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Die Geschworenen hielten nur den Rogowski der ihm zur Last gelegten Strafthat für überführt. Ihrem Spruche gemäß wurde Rogowski zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, Florkiewicz wurde freigesprochen. Die zweite Sache war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde der Knecht Gustav Pahlke aus Villisaß wegen Futterdiebstahls in 3 Fällen zu 3 Wochen Haft verurtheilt, von der Anklage des Hausfriedensbruchs in 3 Fällen und des schweren Diebstahls dagegen freigesprochen. Der Knecht Josef Piorkowski aus Villisaß erhielt wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen und Futterdiebstahls in 3 Fällen 10 Tage Gefängniß und 3 Tage Haft. Auch gegen ihn erging wegen Hausfriedensbruchs in 2 Fällen und schweren Diebstahls ein freisprechende Urtheil. Ferner wurden verurtheilt: Der Knecht Rudolf Karczakowski aus Villisaß wegen einfachen Diebstahls und Futterdiebstahls zu 1 Woche Gefängniß und 1 Woche Haft, der Arbeiter Anton Brakowski aus Friedrichsbruch wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Piechowicz aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle in 3 Fällen zu 4 Monaten Gefängniß, dessen Ehefrau Franziska wegen einfachen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß und die Arbeiterin Victoria Skrobacka aus Kl. Mocker wegen Urkundenfälschung und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß. Der Gastwirth Rudolf Trenkel aus Villisaß wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

§§ **Hundesperre.** Nachdem bei einem auf dem Grundstücke des Besitzers Czecholinski in Mocker — Wilhelmstraße 11 — getödteten herrenlosen Hunde die Tollwuth durch den Herrn Kreisthierarzt festgestellt worden ist, wird die Hundesperre für Mocker, Rubinkowo, Katharinenflur, Schönwalde und Weißhof angeordnet. — Am 6. d. Mts. hat der Herr Kreis-Thierarzt bei einem in Schwarzbruch getödteten Hunde des Gutes Breitenthal die Tollwuth festgestellt. Da der Hund auch in Alt-Thorn gesehen worden ist, so ist über sämmtliche Ortschaften des Amtsbezirks Gurske, mit Ausnahme der Ortschaft Pensau, die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 263 Schweine, darunter 24 fette. Letztere wurden mit 35—37 Mk., magere mit 31—34 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 139 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 28. Juni Morgens 8 Uhr: 14 Grad R. Wärme.

** **Zugelaufen** eine Henne in der Elisabethstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** wurden zwei Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 3,28 Meter über Null. Das Wasser fällt infolge des Nordwestwindes langsam. Abgefahren ist der russische Dampfer „Neptun" mit 5 mit Stückkalk beladenen Dubassen für die Zuckerfabrik Duninow nach Leonow in Rußland. — Das Weichselhochwasser hat nunmehr im ganzen preußischen Weichselgebiet seinen höchsten Stand erreicht und ist jetzt überall, wenn auch nur langsam, wieder im Fallen begriffen. Die Nachrichten über den vom Hochwasser in der Thorner linksseitigen Niederung angerichteten Schaden lauten nicht gut. Es sind dort viele Morgen Wiesen, die noch nicht geschnitten waren, und auch viele Morgen Roggen überschwemmt. Der Roggen hat sich gesenkt und wird, selbst wenn das Wasser sich schnell verlaufen würde, was bei der jetzigen Witterung nicht angenommen werden kann, kaum anders, als zu Futterzwecken verwendet werden können. Eine Reife dieses Roggens erscheint schon jetzt ausgeschlossen. Die überschwemmten Wiesen werden auch keinen Ertrag ergeben, da das Wasser vielen Schlick zurücklassen wird. Aehnlich liegen die Verhältnisse natürlich überall, wo die trüben Weichselfluthen auf niedrig gelegenen Wiesen und Ländereien ausgetreten sind.

— **Gremboczyn**, 26. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nacht auf der Bahnstrecke Gremboczyn-Thorn. Der Bahnarbeiter H. kehrte, eine Kiste auf dem Kopfe tragend, von der Arbeit heim und benutzte dabei die eine Seite der Bahnstrecke. Kurz nach 10 Uhr wurde er von dem von Insterburg kommenden Schnellzug von der Seite erfaßt und eine kleine Strecke mit geschleift. Dem Unglücklichen wurden beide Beine gebrochen und der Kopf zersplittert. Um 3 Uhr Morgens wurde die Leiche im Bahngraben von dem Hilfswärter G., welcher die Strecke revidirte, aufgefunden.

Vermischtes.

Aus dem Ostende des Thüringer Waldes wird ein neuer Wilderer-Mord berichtet: Der reußische Forstpraktikant Grau aus Grumbach, eine halbe Meile von Brennersgrün, wo kürzlich der Forstwart Birnstiel ermordet wurde, wurde an der bayerischen Grenze in einem Teich erschossen aufgefunden. — Aus Metz wird geschrieben, daß der dortige Reichstagsabgeordnete Dr. Haas seinen Sohn in die französische Kriegsschule nach St. Cyr gebracht habe. Das ist selbst vielen Wählern, die dem Dr. Haas ihre Stimme gegeben haben, doch etwas stark und sie fordern energisch die Mandatsniederlegung. — Im Berliner Bierkrieg haben von beiden Parteien in den letzten Tagen wieder Massenflugblättervertheilungen stattgefunden. Von jetzt ab wollen die vereinigten Brauereien denjenigen Saalbesitzern, welche ihren Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben, kein Bier mehr liefern. — Der bekannte Dramendichter Dr. Otto Devrient, eine Zeitlang auch Direktor des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, ist in Stettin gestorben. — In Nürnberg haben ein Sergeant und ein Einjährig-Freiwilliger Selbstmord begangen. Ein Unteroffizier machte einen Selbstmordversuch, dessen Ursache Furcht vor Strafe wegen langen Ausbleibens gewesen sein soll. — Erst jetzt läßt sich die ganze Größe des Grubenunglücks übersehen, das durch die Explosion im englischen Kohlenbergwerk „Albion" bei Pontypridd in Süd-Wales herbeigeführt worden ist. Es wird jetzt als sicher angenommen, daß alle 253 Arbeiter und die 139 Pferde, welche zur Zeit der Explosion im Bergwerke waren, verunglückt sind; das Bergwerk liegt im Taffthal, gehört der Albion-Gesellschaft und besteht seit 8 Jahren. — Das schnellste Kriegsschiff der Welt ist der neuerbaute englische Torpedo-Jäger „Daring", der am letzten Sonnabend auf der Themse seine Probefahrten machte. Das Schiff legte bis 28½ Knoten pro Stunde zurück. Der neue Torpedo-Zerstörer ist 185 Fuß lang, 19 Fuß breit und 17 Fuß tief.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Paris, 28. Juni (Eing. 9 Uhr 59 Min. Vorm.). **Das Ministerium Dupuy demissionirte. Dupuy erklärte, nicht in das neue Kabinet einzutreten; er werde auch nicht für die Präsidentschaft der Kammer kandidiren.**

Rom, 28. Juni (Eing. 9 Uhr 59 Min. Vorm.). **König Humbert wird den Herzog von Aosta zur Leichenfeier nach Paris entsenden.**

Amsterdam, 28. Juni (Eing. 9 Uhr 59 Min. Vorm.) **Der Anarchist Vanderzwan erstach in der Kirche während der Predigt den Pfarrer. Der Mörder wurde verhaftet.**

Versailles, 27. Juni (Eing. 7 Uhr 5 Min. Abends.) **Die National-Versammlung wählte im ersten Wahlgange den bisherigen Präsidenten der Deputirtenkammer Casimir Périer mit 451 von 853 Stimmen zum Präsidenten der Republik.** (Bereits durch Extrablatt veröffentlicht.)

Tarnobrzeg, 27. Juni. (Eingegangen 6 Uhr 56 Min.) **Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice beträgt 3,31 Meter.**

Tarnobrzeg, 28. Juni (Eing. 2 Uhr 25 Min.). **Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice beträgt 3,11 Meter.**

Warschau, 28. Juni. (Eing. 2 Uhr 4 Min.). **Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,90 Meter.**

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lemberg, 27. Juni **Infolge andauernder Regengüsse ist die Weichsel und andere galizische Flüsse gestiegen und richten neuerdings durch verheerende Ueberschwemmungen großen Schaden an. Das Elend der Bevölkerung ist unbeschreiblich.**

Warschau, 27. Juni. **Die Massenauswanderung polnischer Bauern nach Sibirien nimmt große Dimensionen an. Die Regierung gewährt denselben freie Fahrt und stellt ihnen große Ländereien gratis zur Verfügung.**

Paris, 27. Juni. **Die Morgenblätter veröffentlichen Artikel, in denen die Ermordung Carnots mit dem Attentat gegen Crispi und dem neuen Anschlag auf den Zaren in Verbindung gebracht wird. Die Blätter meinen, daß ein internationales anarchistisches Komplott bestehe, alle obersten Gewalthaber umzubringen.**

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28 Juni	3,28	über Null
„	Warschau den 27. Juni	—	„ „
„	Brahemünde den 26. Juni . . .	6 20	„ „
Brahe:	Bromberg den 27. Juni	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Juni.

Wetter bewölkt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert 126 pfd. bunt 130 Mk. 129/31 pfd. hell 133/4 M.
Roggen unverändert 119 pfd. 113 Mk. 120/3 pfd. 114/116 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterw. 102/103 Mk.
Hafer, inländischer 125/130 Mk.

Danzig 26. Juni.

Weizen loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogr. 94—134 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		28. 6. 94.	27. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,10	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	217,95	217,85
	Preußische 3 proc. Consols	90,30	90,40
	Preußische 3½ proc. Consols	101,90	102,—
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,40
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,90	67,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,90	99,—
	Disconto Commandit Antheile	186,60	186,90
	Oesterreichische Banknoten	162,75	162,85
Weizen:	Juni	140,—	141,25
	September	141,75	143,—
	loco. in New-York	62,½	63,½
Roggen:	loco	125,—	126,—
	Juni	124,25	125,—
	Juli	125,25	125,—
	September	125,50	126 25
Rüböl:	Juni	45,70	45,90
	Oktober	45,70	45,90
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,30	32,40
	Juni	35,30	35,30
	September	36,40	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versenden porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpr. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art v. **65 Pf.** bis 15 Mk. p. Mtr. Muster franko.
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Krieger-Verein.

(2629)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kozłowski** tritt der Verein Sonnabend, den 30. cr., Nachmittags 3½ Uhr bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die am 5. Juli d. Js. hier aus Glogau eintreffenden 88 Kriegsschüler sollen in Bürgerquartieren auf ca. 2 Tage untergebracht werden. Wir fordern diejenigen Hausbesitzer pp., welche freiwillig Einquartierung übernehmen wollen, auf, dies umgehend in unserem Servis-Amt — Rathhaus 1 Treppe — anzuzeigen. (2618)

Thorn, den 26. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da am 16. d. Mts. in Mocker, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesraths-Instruktion vom 24. Februar 1881 — **die Festlegung** (Ankettung oder Einsperrung **aller im Stadtbezirk Thorn vorhandenen Hunde** für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem **sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizei-Sekretariat ertheilt wird; das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große 3 Mk.; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Lüdtke**'schen Abdeckerei-Grundstück — Culmer-Vorstadt.

Thorn, den 26. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Morgen Freitag, den 29. cr., Nachmittags 3 Uhr

werde ich an der Weichsel zwischen Dampferhaltestelle und Winde

eine Kahnladung Roggenkleie, ca. 1300 Ctr.

im Kahne des **Bernhard Kwiatkowski** für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handels-Makler.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. Juli 1894,
Vormittags 10 Uhr

werde ich **im Familienhaus bei Fort VI** die daselbst untergebrachten Gegenstände als:

nußbaum. Kleider- u. Wäschespinde, desgl. Spiegel mit Consolen, desgl. Sophatisch, Sophas und Sessel mit grünem Plüschbezug, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Satz Betten (Deckbett, Unterbett, 1 Kissen), 6 Satz Bettbezüge, 8 Laken, 1 Dutzend Tischtücher, 2 Dutzend Servietten, Damenbeinkleider, Nachtjacken, 2 Dtzd. Handtücher, verschiedene Damenkleider, 1 weißes Damastkleid, 1 Jagdgewehr (Hinterlader), 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Papagei mit Gebauer, Gardinen mit Stangen, Portieren, Wandbilder, Blitz- und Hängelampen, 1 Fahrrad, 1 Waschtoilette, mit Marmorplatte u. Geschirr, verschiedene Nippessachen, ½ Dutzend silberne Theelöffel, verschiedene Schmucksachen, (Armbänder, Brochen, Ketten), 1 goldene Damenuhr mit Kette, 400 Schachteln Wichse, 1 Petroleumapparat, 1 eisernen Ofen, 2½ Dutz. Bürsten, Waagschaalen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (2631)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Inserat-Aufträge

für die im Druck befindlichen

Hauskalender
und
Torunski Kalendarz
pro 1895
erbittet

Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne ich **hierselbst** einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler rc.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier, **Breitestraße** (Eingang Schillerstraße 28, II) entgegen.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer
aus Berlin.

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr
Prospekte gratis.

Tapeten | **Farben, Lacke und Malerutensilien**

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstr. 20,** unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.
Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, eventuell Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter
P. Pape in Danzig, Ankerschmiede asse 6 I.
Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (553)

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwalten
in Thorn: **Albert Olschewski,** Schulstr. 20, I (Brbg. Vorst.)
in Culmsee: **C. von Preetzmann.**
Dieselben erbieten sich zu allen gewünschten Auskünften. (24)

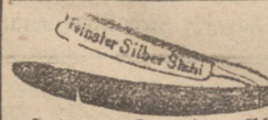
Halb Umsonst weisse Leinwand-Rester.

Rester aller Art zu Leib- und Bettwäsche, Hand- und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand-, Tisch-, Wisch- und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40% unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien.)

Probesendung in 10Pfd.-Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser verkaufe mit **Garantie à Mk. 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher Mk. 2,15.** (3442)

J. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße 148.

Abonnement-Einladung auf

Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter



Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M. 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.

Humor!

Geschäftsstelle der
Meggendorfer Blätter
München
Corneliusstrasse 19.

Stärke-, Syrup-, Zucker- u. Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe - Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, BERLIN W.

Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten ausgeführt.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend rc. rc. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Grösste Neuheit!



Noch nie dagewesen!
Ancre-Remontoir Taschenuhren
i. starkem Nickelgehäuse, unbed. solid u. zuverläss. gehend mit gut vernickelter Panzer-Kette.

pro Stück Mk. 4

franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages offerirt

Max Cohn,
THORN.

Staubmäntel,
Havelocks,
Pelerinen-Mäntel
empfiehlt **Carl Mallon**
Thorn, Altstädt. Markt.

Walter Lambeck,
Thorn
erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in
Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.
ebenso
Liqueur- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und saubersten Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Doering-Seife

mit der Eule
von heute ab 3 Stück für 1,00 Mark.
Carl Sakriss.

Hoffmann-Pianos
und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Zur ersten Klasse 191. Lotterie sind Einviertel-Loose zu haben.
Chr. Bischoff,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Briesen Westpr.

Am billigsten kauft man die neuesten
Tapeten
in den **verschiedensten Mustern** bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbengroßhandlung
Musterkarten überallhin franco.

Danziger
Kirchenbau-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber-Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1	Gew. i. W. v.	3000=3000	M.
1	„ „ „ „	1500=1500	„
1	„ „ „ „	700= 700	„
1	„ „ „ „	300= 300	„
5	„ „ „ „	100= 500	„
10	„ „ „ „	50= 500	„
20	„ „ „ „	25= 500	„
961	„ „ Gesammtw. v.	3000	„
1000	Gew. i. Gesammtwerth v.	10000	M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Exped. der „Thorner Zeitung".

Victoria-Theater, Thorn.

Freitag, den 29. Juni 1894.
Ganz neu!
Der ungläubige Thomas.
Neuester Schwank in 3 Akten von **C. Laufs** und **W. Jakoby.**

Sonnabend, d. 30. Juni 1894:
Classiker-Vorstellung.
Maria Stuart.
Schauspiel in 5 Akten v. **Fr. Schiller.**
Schüler und Schülerinnen **halbe** Kassenpreise. (2630)

Coppernikus-Verein.

Programm
für den Besuch der Stadt Thorn durch die historische Gesellschaft für den Netzedistrikt am 1. Juli 1894.

Ankunft der Gäste auf dem Hauptbahnhof 10 Uhr 31 Min., Empfang derselben durch Mitglieder des Coppernikus-Vereins. (Es ist erwünscht, daß auch die Damen der Mitglieder zahlreich auf dem Hauptbahnhof erscheinen). Ueberfahrt über die Weichsel; Ankunft auf dem rechten Weichselufer 11 Uhr. Besichtigung des Junkerhofes, Ingenieurgartens, Schützengartens (Frühstück 11¾—12½ Uhr), der drei großen Kirchen (12¾ 2 Uh). des Rathhauses (histor. Ausstellung, Besteigung des Rathhausthurmes, 2—3 Uhr). — Mittagessen im großen Saale des Artushofes (4—6 Uhr. Dampferfahrt mit „Prinz Wilhelm von Preußen" auf der Weichsel bis zur Einmündung der Drewenz (½7—9 Uhr) Geselliges Zusammensein im Artushof (9 - 10 Uhr).

Einführung von Gästen kann durch Mitglieder erfolgen. (2633)

Anmeldungen bei Herrn Professor **Boethke.**

Bade-Anstalt, Grützmühlenteich.

Badezeit für Damen von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 5—8 Uhr Morgens und von 12 Mittags bis Abends 10 Uhr. Wasser klar und gesund. **A. Jamma.**

Neue Sendung hochfeiner
Matjes-Heringe
eingetroffen.
J. G. Adolph.

Ein Lehrling

für das **Malergewerbe** kann eintreten bei **R. Sultz,** Malermeister, **Mauerstr. 20/22.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen **Lehrling.**

(2625) **Moritz Leiser.**

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

1 möbl. Zimm. u. Cab. mit auch ohne Burschengel. zu v. **Coppernikusst. 19, I.**

Eine Wohnung v. 5 Zim., Mädchenstube und sämmtl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Liedtke,** Bromergerstr. 86.

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Mellinstraße 88, II.**

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A Kube, Baderstraße 2, II.

1 einf. Zim. z. v. **Coppernikusst. 39, III.**

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Zur Sommerwohnung 1 gr. möbl. Zimmer, a. Wunsch m. Gartenb. u. Pens. nahe der Stadt. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Wohnung 1. Oktober zu vermieth., 3 Zimmer und Zubehör.
(2619) **Tuchmacherstraße 7, I.**

Wohnung von 4—5 Zimmern gesucht. Angebote unter **G. K.** a. d. Exp. d. Z.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Möb. Zim. billig zu verm. Zu erfragen Expedition d. Zeitung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend, Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.